



Rede des Bayerischen Staatsministers des Innern,
Joachim Herrmann,

anlässlich der Experten-Tagung der Eugen-Biser-Stiftung zum Thema
„Ausbildung von Imamen in Deutschland“

am 23. November 2009 in Tutzing

**„60 Jahre Grundgesetz – auch für Muslime in
Deutschland“**

| <u>Gliederung:</u> | <u>Seite:</u> |
|--|---------------|
| I. Einleitende Worte | 2 |
| II. 60 Jahre Grundgesetz: Erfolgsgeschichte einer Verfassung | 5 |
| III. Grundrechte unter dem Blickwinkel der Muslime in Deutschland | 8 |
| IV. Integration und gesellschaftliches Wertefundament | 13 |
| V. Schlussworte | 20 |

Es gilt das gesprochene Wort!

I. Einleitende Worte

Sehr geehrter **Herr Dr. Greiner**,
sehr geehrte **Frau Köster**,
sehr geehrter **Herr Dr. Köster**,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Thema; Dank
für Einladung

Unser **Grundgesetz** feiert 2009 ein wichtiges Jubiläum: seinen **60. Geburtstag**. Vor 20 Jahren hat es **mit der Wiedervereinigung** seinen vielleicht **größten Triumph** erfahren.

Die **Bedeutung** des Grundgesetzes gerade auch für unsere **muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger** möchte ich ins Zentrum meines **Abendvortrags** stellen. Ich freue mich, lieber Herr Dr. Köster und lieber Herr Dr. Greiner, dass Sie mir auch in diesem Jahr Gelegenheit geben, mich in Ihren **engagierten und offenen Dialog** über wichtige Fragen unseres Zusammenlebens einzubringen. Herzlichen Dank für die **Einladung** nach **Tutzing!**

Würdigung
Eugen-Biser-
Stiftung und
Evangelische
Akademie
Tutzing

Sie wissen, dass ich das **gemeinsame Anliegen** der **Eugen-Biser-Stiftung** und der **Evangelischen Akademie Tutzing**, den interreligiösen und interkulturellen **Dialog** zu **fördern**, nachdrücklich unterstütze. Das **friedliche Zusammenleben** und die **Integration** der dauerhaft in Deutschland lebenden Muslime ist für die Bayerische Staatsregierung und für mich persönlich ein echtes **Schlüsselthema** unserer Zeit. Auch der **Koalitionsvertrag** der **neuen Bundesregierung** unterstreicht deren Bedeutung und sieht weitere Ansätze zur **Verbesserung** vor. Die dort festgeschriebene **Fortführung der Deutschen Islamkonferenz** ist eine wichtige Weichenstellung auf diesem Weg. Denn nur mit einem **offenen Dialog** auch über Trennendes und über Problempunkte kann Klarheit geschaffen werden, wo sich die **Basis** zur Gestaltung der Integration findet.

II. 60 Jahre Grundgesetz: Erfolgsgeschichte einer Verfassung

| | |
|-----------------------------|--|
| Verfassungs- provisorium | Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Bedeutung des Grundgesetzes für uns Deutsche geht weit über das hinaus, als was es ursprünglich einmal gedacht war: Als ein Verfassungsvervisorium für ein am Boden zerstörtes, geteiltes Land. |
| Bewährung über 60 Jahre | Die Väter und Mütter des Grundgesetzes schufen unter den fast hoffnungslosen Bedingungen der Nachkriegszeit und im Angesicht der Schrecken des Dritten Reiches einen Text, der sich in den sechs Jahrzehnten seiner Gültigkeit als beständige und höchst erfolgreiche staatliche Ordnung für unser Gemeinwesen bewährt hat. Unser Grundgesetz hat zwar eine Fülle von Änderungen im Laufe der Jahrzehnte erfahren, im Kernbestand ist es aber unverändert. |

Angefangen von der Wiedererlangung der **staatlichen Souveränität** über das **Wirtschaftswunder**, die Eingliederung Deutschlands in eine **Gemeinschaft der europäischen Staaten** bis hin zur Übernahme **außenpolitischer** wie **militärischer Verantwortung** war und ist unsere Verfassung ein **zuverlässiger Wegweiser** für unsere Gesellschaft. Mit dem Vollzug der staatlichen **Einheit Deutschlands** im Jahr 1990 ist sie schließlich zur **gesamtdeutschen Verfassung** geworden. Unter der Geltung des Grundgesetzes kann sich Deutschland heute als **stabile Demokratie** und als **anerkanntes Mitglied** der Völkerfamilie mit **großer wirtschaftlicher Kraft präsentieren**.

Integrative
Kraft für
Gesellschaft

Das Grundgesetz genießt **höchstes Vertrauen** und **unangefochtene Wertschätzung** bei unseren Bürgern. Es hat sich über Jahrzehnte und über alle gesellschaftlichen Umbrüche hinweg als **die integrative Kraft** für Deutschland erwiesen. Die Erfahrung über viele Jahrzehnte

hat gezeigt: **Mit unserem Grundgesetz sind wir „in guter Verfassung“.**

Ohne einen klaren rechtlichen Rahmen kann kein Staat und keine Gesellschaft bestehen. Aus dem Grundgesetz ergibt sich in der **Ausprägung**, die insbesondere die **Grundrechte** durch die **Rechtsprechung** des **Bundesverfassungsgerichts** erfahren haben, eine **Werteordnung**, die uns dabei hilft, auch die **Herausforderungen** zu **bewältigen**, vor denen wir heute stehen. In ihrer jeweiligen Interpretation trägt unsere Verfassung auch einen dynamischen Charakter.

Künftige
Herausforderungen

Unsere Gesellschaft ist geprägt von einer **zunehmenden Individualisierung** und einem **Pluralismus** auf allen Ebenen. **Globalisierung** und **Zuwanderung** haben zu einer **Vielfalt** an weltanschaulichen und **religiösen Überzeugungen** geführt. Hier über alle Unterschiede hinweg eine von **gemeinsamen Grundüberzeugungen** getragene **Gemeinschaft** zu erhalten, die

die persönliche Freiheit achtet und **friedlich und solidarisch zusammenlebt**, ist die Aufgabe, der wir uns zu stellen haben.

III. Grundrechte unter dem Blickwinkel der Muslime in Deutschland

Pluralistische
Gesellschaft;
Artikel 2 GG

Das **Grundgesetz** ist Ergebnis der langen kulturellen und **historischen Entwicklung** Deutschlands, vor allem auch der **leidvollen Erfahrungen**, die wir unter der Diktatur des **Nationalsozialismus** machen mussten. Es fußt auf der **christlich-abendländischen Tradition und Werteordnung**. Es ist offen für die **pluralistische Gesellschaft** und kennt keinen Zwang zu einer bestimmten Lebensführung. Die **Kernaussage** gleich des zweiten Artikels ist das **Recht auf selbstbestimmte Lebensführung**, auf die größtmögliche Freiheit des Einzelnen.

Allerdings findet diese umfassende **Freiheitsgarantie** für den Einzelnen dort ihre **Schranken**, wo andere in ihren Rechten betroffen sind. Das ist eine **klare Absage** an diejenigen, die glauben, anderen ihre

Vorstellungen über eine „**richtige**“
Lebensführung aufzwingen zu können.

Diskriminie-
rungsverbot,
Artikel 3 GG

Ob Christen oder Muslime, das Grundgesetz verleiht allen Bürgerinnen und Bürgern die **gleichen Rechte und Pflichten**. Zuwanderern eröffnet es alle Chancen eines **weltoffenen Landes** und bietet **gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Teilhabe**. Artikel 3 untersagt in aller Deutlichkeit eine **Diskriminierung** infolge der **Religionszugehörigkeit** oder der **Herkunft**. Deshalb darf es für Rassismus und Fremdenhass in Deutschland keinen Freiraum geben. Dies hat auch das Dresdner Landgericht deutlich gemacht, das den **verabscheuungswürdigen Mord** an der **Ägypterin Marwa el-Sherbini** mit dem nach deutschem Recht **höchstmöglichen Strafmaß** geahndet hat.

Gleichberech-
tigung von
Mann und Frau

Artikel 3 statuiert die **Gleichberechtigung von Mann und Frau**. Alle Frauen dürfen darauf vertrauen, nicht diskriminiert und mit ihren Anliegen und Bedürfnissen ernst

genommen zu werden. Und ich sage ganz klar: Die Gleichberechtigung von Mann und Frau **steht für niemanden zur Disposition**. Wem das nicht gefällt, der ist in Deutschland fehl am Platz und muss sich eine andere Gesellschaft suchen.

Religions-
freiheit,
Artikel 4

Derartige Vorstellungen lassen sich auch nicht unter Berufung auf die **Religionsfreiheit** rechtfertigen. Das **Grundrecht** der **Religionsfreiheit** in **Artikel 4** wird im Grundgesetz in weitem Umfang gewährleistet. Selbst **muslimische Zuwanderer** haben **bei uns oft mehr Freiheit**, ihre Religion auszuüben, als in manchen ihrer Herkunftsstaaten. Allerdings findet auch das Grundrecht der Religionsfreiheit seine **Schranke** dort, wo Freiheit und Menschenwürde in Gefahr geraten.

Schutz von
Ehe und
Familie,
Artikel 6

Lassen Sie mich noch ein weiteres wichtiges Anliegen unseres Grundgesetzes nennen, den **Schutz von Ehe und Familie** in Artikel 6. Mit unserem verfassungsrechtlichen Verständnis von Ehe und Familie

sind **alle Formen von Zwang**, auch zur Eingehung einer Ehe, **unvereinbar**. Und wer „Ehrenmorde“ herunterspielt, der fördert das Entstehen einer Parallelgesellschaft. Es muss bestimmte verbindliche Grundlinien geben, die für alle gelten.

wehrhafte
Demokratie;
kein „islami-
scher Gottes-
staat“

Deutschland ist eine wehrhafte Demokratie, die Intoleranz nicht duldet. Unsere **freiheitliche demokratische Grundordnung** steht für niemanden zur Disposition. Dazu zählen: Die **Achtung** der im Grundgesetz konkretisierten **Menschenrechte**, vor allem des Rechts auf **Leben** und **Würde** des Menschen, auf Freiheit und Gleichheit, die Volkssouveränität, die **Gewaltenteilung**, die Bindung der Verwaltung an Gesetz und Recht, die **Unabhängigkeit der Gerichte**, **Pluralismus** und **Chancengleichheit** für alle politischen Parteien mit dem Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer **Opposition**.

Das Grundgesetz erteilt **extremistischen Strömungen jeder Art** eine klare Absage, auch **islamistischen Bestrebungen**, die offen oder verdeckt auf die Errichtung eines **an der Scharia orientierten Staates** zielen. Wer unsere Rechtsordnung nicht respektieren will, wer sie unter Hinweis auf eine „höhere Ordnung“ in ihrer **Verbindlichkeit relativiert**, der kann **nicht bei uns leben** und muss daraus die Konsequenzen ziehen. Dies hat auch der frühere Bundesinnenminister **Schäuble** im Zusammenhang mit der **Islam-Konferenz** unmissverständlich deutlich gemacht. Ich will aber auch gleichzeitig betonen: Die **Mehrheit der Muslime achtet unsere Grundrechte**. Eine Diskriminierung der Muslime insgesamt darf es daher nicht geben. Als Innenminister muss ich mich aber wie in anderen Bereichen, für die ich zuständig bin, mit den Problemfällen beschäftigen. Für ein friedliches Zusammenleben ist die eigene **Wertschätzung der Grundrechte** erforderlich; ein Nebeneinander kann hier nicht funktionieren.

IV. Integration und gesellschaftliches Wertefundament

Besorgnis-
erregende
Tendenzen

Auch wenn die **große Mehrheit** der **Muslimen** in Deutschland die **Gesetze achtet** und sich am wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben beteiligt, bereiten uns **Entwicklungen Sorge**, die wir nicht übersehen können. Gerade in **Großstädten** und Ballungsräumen gibt es deutliche Tendenzen zur Bildung von **Parallelgesellschaften**. Es gibt viele Muslime, die in **Distanz** zu unserer Gesellschaft leben und sich bewusst **abgrenzen**.

Integration
verlangt auch
Wertschätzung
unserer Werte-
ordnung

Wir müssen uns bewusst sein: **Lippenbekenntnisse** allein ohne innere Überzeugung **tragen zur Integration nichts bei**. Wer auf Dauer bei uns leben will, der muss auch den **Werten und Überzeugungen**, die unserer Verfassung zugrunde liegen und denen sich die Mehrheit unserer Bürger verpflichtet fühlt, Achtung und **ehrliche Wertschätzung** entgegenbringen. Wir

wollen ein **Miteinander, kein Nebeneinander!**

Zitat Kelek

Necla Kelek hat hierzu das Nötige gesagt:
„Durch die europäische Geschichte der Aufklärung ist ein Wertekanon entstanden, der sich auch, aber eben nicht nur in der Verfassung spiegelt.“

Kulturelle
Identität

Dieser Wertekanon macht unsere **kulturelle Identität** aus, auf der unsere Werteordnung beruht. Aus der griechischen und römischen Antike, aus dem **Christentum** mit seinen jüdischen Wurzeln, aus **Humanismus** und **Aufklärung** hat sich unsere **europäische Werteordnung** entwickelt. Dazu gehören **Weltoffenheit, Toleranz, Achtung der Würde** und **Individualität** jedes einzelnen Menschen. Genau darum geht es bei dem Begriff der „Leitkultur“. Ich halte es für müßig, über diesen Begriff zu streiten.

Wir können stolz sein auf unseren Staat und seine Werteordnung. Es kommt nicht

von ungefähr, dass so viele Menschen in Europa ein besseres Leben suchen. Es gibt viele Regionen in der Welt, in denen selbst die Achtung des **Kernbestands** der **Menschenrechte** noch lange **nicht zum Standard gehört**. Dazu zählen leider auch Staaten mit deutlicher muslimischer Prägung wie z.B. der **Iran**. Dies sollte auch für die bei uns lebenden Muslime Anlass sein, sich über die Vorteile klar zu werden, die ein Leben in Europa bietet.

Afghanistan

Morgen **verabschiede** ich die **ersten bayerischen Polizisten nach Afghanistan**. Mir ist wichtig, deutlich zu machen, dass wir dort keinen Krieg gegen die Muslime führen. Unsere **Gegner sind** allein die **Taliban**. Auf sie wurden wir ein halbes Jahr vor dem 11. September 2001 aufmerksam, als sie die berühmten in den Fels geschlagenen **Buddha-Statuen sprengen ließen**. Dies zeigt: Bei den Taliban handelt es sich um Personen, die **keine andere Religion dulden**. So wie sich die Menschen vor siebzig Jahren in

Deutschland durch eine menschenverachtende Ideologie haben verführen lassen, so wollen die Taliban die Völker Afghanistans mit ihrer Ideologie verführen.

Keine
Assimilation
gefordert

Integration heißt **nicht zwanghafte Assimilation**. Ich vermag deshalb die Gedankengänge des **türkischen Premierministers Erdogan** vor einiger Zeit in Köln nicht nachzuvollziehen, der Assimilation als Verbrechen gegen die Menschenrechte bezeichnet hat. Unser **Staat fordert** keine Assimilation, sondern **Integration**. Wie in Deutschland ein Zuwanderer sich zu seiner Herkunft stellt, ist seine Entscheidung, auf die keine staatliche Autorität Einfluss nehmen kann und darf. Wir achten diese Entscheidung und verlangen nur, dass er ein **Leben in unserer Gesellschaft** führt. Wir erwarten Respekt vor der Kultur in unserem Land. Weitergehende Integrationsanforderungen stellen wir allerdings an diejenigen, die die **deutsche Staatsangehörigkeit erwerben** wollen.

Integration bedeutet, sich auf das Leben in unserer Gesellschaft einzulassen und den Grundlagen dieser Gemeinschaft nicht mit Distanz oder Ablehnung gegenüberzustellen. Es **geht nicht an**, aus religiösen Gründen die Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft **als „Ungläubige“ zu diffamieren** und z. B. die eigenen Kinder von anderen Kindern fernzuhalten und Kontakte zu unterbinden. Noch einmal: **Gegenseitige Achtung** ist unabdingbare Voraussetzung für ein gedeihliches Miteinander.

Diskriminierung von Christen

Leider sind **Christen in muslimischen Ländern** häufig **schlechter gestellt** als die Muslime. Ich wünsche mir mehr **Unterstützung für Religionsfreiheit** in muslimischen Ländern wie Saudi-Arabien, Iran, in mancherlei Hinsicht sicher auch in der Türkei. Im Vergleich zu den Benachteiligungen, die Christen in muslimischen Ländern erleben, sind gelegentliche Auseinandersetzungen um Moscheebauten in Deutschland nicht von entscheidender Bedeutung.

Islamischer
(Religions-)
Unterricht

In der **Bayerischen Verfassung** aus dem Jahr 1946 sind als oberste Bildungsziele die Ehrfurcht vor Gott und die **Achtung vor der religiösen Überzeugung Anderer** genannt. Ich meine, dass es **auch einem Muslim möglich** sein müsste, diesen Satz uneingeschränkt **zu unterschreiben**.

Ich habe deshalb von Anfang an das „Erlanger Modell“ für einen islamischen Religionsunterricht ganz wesentlich unterstützt und vorangebracht. Im **laufenden Schuljahr** ist nach den ermutigenden Erfahrungen ein befristeter **erweiterter Modellversuch „Islamischer Unterricht“** angelaufen. Die Bayerische Staatsregierung verfolgt langfristig das Ziel, islamischen Religionsunterricht **als ordentliches Lehrfach** an staatlichen Schulen einzuführen, wie es **Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes** vorzeichnet.

Integrations-
leistungen

Staat, Kommunen und die **gesamte Gesellschaft unterstützen** unsere muslimischen Mitbürger bei der Integration nach

besten Kräften. Ich nenne nur die umfangreichen sprachlichen **Fördermaßnahmen in Kindergärten und Schulen** oder in der Erwachsenenbildung, Integrationskurse und Hilfestellungen in der beruflichen Bildung oder im gesellschaftlichen Umfeld. Man kann auf Dauer nicht bei uns leben, ohne die **deutsche Sprache** zu sprechen; das hat nichts mit Zwangsassimilation zu tun. Das liegt im **ureigensten Interesse der Zuwanderer**. Wir können nicht auf Dauer hinnehmen, dass doppelt so viele ausländische Jugendliche arbeitslos sind wie deutsche.

V. Schlussworte

Meine Damen und Herren,

Schlussworte unser **Grundgesetz** bietet auch 60 Jahre nach seiner Entstehung eine **hervorragende Grundlage** für eine freiheitliche Gesellschaft und ein **friedliches Miteinander** für alle Menschen, die **guten Willens** sind. Dafür müssen alle, die seit jeher hier leben, ebenso wie alle, die neu hinzukommen, jeden Tag aufs Neue arbeiten.

Schon in der **Präambel** des Grundgesetzes aus dem Jahr 1949 findet sich die **Formulierung**, dass es im Bewusstsein der **Verantwortung vor Gott und den Menschen** geschaffen worden ist. Dass auf europäischer Ebene im Vertrag von Lissabon ein solcher Gottesbezug fehlt, habe ich sehr bedauert. Mit ihm müsste sich **jeder Muslim identifizieren können**. Ich würde mich freuen, wenn sich mehr Muslime ein solches Verständnis zu eigen machen könnten.

Dank an
Veranstalter

In diesem Sinne **danke** ich der **Eugen-
Biser-Stiftung**, der **Evangelischen
Akademie Tutzing** und **allen Verantwort-
lichen** sehr herzlich dafür, dass sie auch
mit dieser Expertentagung die Themen
angehen, die für die **Integration** beson-
ders wichtig sind.

Ich **freue** mich nun auf eine interessante
Diskussion.